

UNTERNEHMERISCHE SOZIALVERANTWORTUNG

IM

NEUAPOSTOLISCHEN UMFELD

UNTERNEHMER FORUM

FASANEN HOF

STUTTGART, 6TH JUNE 2016



Forum für Unternehmer und Führungskräfte

Urs Hebeisen

Philippines
NAK Südostasien

“Liebe Geschwister”, so fängt eine Predigt an. Aber für eine Predigt ist der Anlass hier nicht geeignet und ich bin heute nicht zu Euch gekommen um zu predigen. Doch wie genau man einen so besonderen Kreis neuapostolisch formgerecht anspricht, weiss ich auch nicht wirklich.

Meine Vorstellung in der Einladung war ja auch nicht gerade neuapostolisch formuliert. Ich verstehe meinen Amtsauftrag ja nicht als Sozialverantwortung sondern als Berufung. Heute bin ich hier nicht als Bezirksapostel sondern als Gewerbetreibender, der gelernt hat dem Herrn zum Lobe zu dienen auch im Natuerlichen. Da wären wir schon beim Kern meines Vortrages.

Doch zuallererst möchte ich mich herzlich fuer die Einladung bedanken. Besonders auch bei Schw. Dr Karen Roos. Wir sahen uns gerade einmal an einem Flughafen und vor vielen Jahren besuchte sie die Philippinen. Das wars eigentlich, aber gelegentlich hatten wir einen email Kontakt. Nachdem wir uns am IKT verpassten, initiierte sie dieses Treffen heute. Ich danke auch Euch, liebe neuapostolische Unternehmer und Geschäftsleute, für die Zeit und Aufmerksamkeit, die ihr mir schenkt. Das nehme ich gar nicht für selbstverständlich.

Das Wichtigste zu Anfang...

...ich bin kein Freund von
Präsentationen aller Art:

- Wer liest, hört nicht ungestört zu
- Wer liest, glaubt schon alles verstanden zu haben und denkt nicht mehr mit

Daher:

- Im folgenden nur ein paar Schlagworte als Präsentation 😊



Das wichtigste zum Anfang. Ich bin kein Fan von Power Point. In meiner für Sie vielleicht altmodischen Meinung kann man keiner Rede Power geben, in dem man einen Point projiziert. Aber vielleicht wurde power point ja erfunden, weil heutige Reden keine Power mehr haben und schon gar nicht auf den Punkt kommen.

Ich war mal an einer Praesentation, da hat der Vortragende gesagt: „Wenn Sie meiner Rede nicht folgen koennen ohne etwas an der Wand zu lesen, verlassen Sie bitte den Saal jetzt“. Das äussere ich natuerlich heute Abend nicht.

Was kann aus einem Schwellenland, dem nach wie vor der Geruch eines Drittweltlandes anhaftet schon Interessantes in ein Unternehmer Forum in die Wiege der kontinentalen Wirtschaft des Westens getragen werden?

Sozialverantwortung ist ein Gebiet, worüber man Stunden interessant referieren könnte, es gibt das neumodische Fabulieren über "Sozialverantwortung", das ich hier nicht anschneiden möchte und schon gar nicht neuapostolische Verhaltensregeln für Geschäftsleute vorschlagen. Obwohl, ein ganz klein wenig möchte ich das eigentlich schon. Aber dazu später mehr.

Mein Thema ist genau genommen nicht die "Sozialverantwortung der Kirche", vielmehr möchte ich unsere eigene, persönliche Sozialverantwortung gegenüber der Gesellschaft und besonders der Kirche ansprechen. Als Unternehmer, Kaufleute, Gewerbetreibende haben wir unseren Platz in der Gesellschaft und somit auch in der Kirche, die ja bekanntlich eine sehr inhomogene Institution ist weil sie sehr viel mit äusserst emotionalen Angelegenheiten zu tun hat .

Wunder-Lösungsvorschläge zur Armutsbekämpfung liegen auch nicht in meinem Kompetenzbereich. Ja manchmal habe ich mich beim intensiven Beschäftigen mit der Sozialverantwortung unserer Unternehmen im neuapostolischen Umfeld gefragt, ob das ueberhaupt Thema unserer Kirche ist?

Ich möchte mit ein paar bewusst provozierenden und überzeichneten Gedanken beginnen:

Unternehmertum

Früher:

- hoher eigener Ehrenkodex
- Respektables Betätigungsfeld

Heute:

- Erlaubt ist was Gewinn bringt
- Gesellschaftlicher Imageverlust



In der sogenannten „guten alten Zeit“, die, wie wir alle wissen, auch nicht nur gut war, hatte Unternehmertum noch ganz selbstverständlich Attribute wie „Treu und Glauben“, Einhaltung von Verträgen und Respektierung eigenen, wie fremden Eigentums. Den Unternehmern als menschliche Persönlichkeiten schrieb man Charaktereigenschaften wie Klugheit, Disziplin, Mut, auch Gerechtigkeit zu. Oft genossen Kaufleute gerade deswegen viel Ehre und hohen Respekt. Das Bibelwort in Sprueche 22:1

„ein guter Ruf ist koestlicher als grosser Reichtum...“

haben manche Geschäftsleute noch verinnerlicht. Zu diesem Bibelvers könnte ich ganz interessante Anekdoten erzählen, so nach dem Motto: ein guter Ruf eilt einem voraus. Ich konnte es nie ganz vermeiden als kirchlich hoch engagierter Geschäftsmann wahrgenommen zu werden. Da gab es schon mal Spott z B wenn Direktoren eines grossen Konzerns bei Vertragsunterzeichnung betonten, dass es ungewöhnlich sei mit Pastoren Verträge zu unterschreiben und sofort tönte es vom anderen Tische: Nein, mit Aposteln. Oder wenn nach Geschäftsbanketten eine Limousine für mich bestellt wurde, um mich ins Hotel zurückzufahren, weil der Rest der Delegation sich in einen nicht ganz christlich sauberen Ausgang begaben. So war das amüsant. Respekt zu haben ohne ihn einfordern zu müssen hat aber gefreut.

Wir wollen jetzt nicht vertiefen, dass auch früher längst nicht jeder Unternehmer nur edle Eigenschaften verkörperte, wir reden nur davon, was man gemeinhin mit Unternehmen und mit Unternehmern in früherer Zeit verbunden hat. Wenn wir eine kurze historisch biblische Exkursion starten so können wir sehen, dass Normen und Regeln schon die Juden in biblischen Zeiten pflegten. Und soziale Verantwortung war auch schon ein Thema. Im 3 Buch Moses 19:10 und 23:22. lesen wir:

„wenn du dein Land aberntest, sollst du nicht alles bis an die Ecken deines Feldes abschneiden, auch nicht Nachlese halten.....sondern sollt es den Armen und Fremdlingen lassen. Ich bin der Herr euer Gott“

Es tönt anders, als die Sozialämter heutzutage arbeiten, sei am Rande bemerkt.

Wenn wir uns heute auf den Ruinen eines ungezügelten Kapitalismus stehend fragen, was aus diesen Werten geworden ist, dann fällt die Antwort nicht schmeichelhaft aus: Mit Unternehmen verbindet man heute, dass sie sich keiner äusseren moralischen Instanz mehr verpflichtet fühlen, Besitz mit Eigentum gleichsetzen und Verträge aller Art beliebig dehnen, oft genug straflos völlig missachten. Unternehmern schreibt man in menschlicher Hinsicht heute keinen Mut mehr zu, sondern die Schlauheit, das Recht des Stärkeren zum eigenen Vorteil einzusetzen und über Begriffe wie Bescheidenheit, Selbstdisziplin und Gerechtigkeit, aber auch Solidarität und eben auch Gottesfurcht, nur noch abschätzig zu lächeln. Die Manager Löhne Debatte lässt grüssen. Aber keine Angst, ich bin nicht Sozialist, auch nicht Gruen oder sonst irgendetwas farblich politisches, vielleicht etwas sozial-liberal angehaucht, so nach dem Vorbild des Schweizer Migros Gründers, Gottlieb Duttweiler, aber in erster Linie bin ich eben nur mit ganzem Herzen neuapostolischer Christ.

Über Werte in der Gesellschaft sollten sich Philosophen, Soziologen, Politologen und Schöngelster den Kopf zerbrechen, in der Welt ungezügelter Profitmaximierung haben sie – zumindest scheinbar – nichts mehr zu suchen, so

die alltaegliche Meinung, wenn es auch nicht so krass ausgesprochen wird, und oft in Reden das Gegenteil behauptet wird.

Ich bin überzeugt Sie alle haben schon viel Interessantes zu CSR gehört. Die Corporate Social Responsibility ist ja ein modisches Schlagwort geworden. Sozialverantwortung als Business Strategie für Nachhaltigkeit, "von der Pflicht zur Kür" konnte man kürzlich lesen. Ich frage mich ehrlich, wieso eigentlich solche Schlagworte nötig sind.

Unternehmerische Sozialverantwortung

Anspruch:

Einhaltung grundlegender Normen und Werte
einer zivilisierten Gesellschaft

Realität:

- Schlagwortmentalität, z.B. CSR
- Scheindebatten, oft Ethik/Moral kontra Gewinnmaximierung



Die Unternehmerische Sozialverantwortung beinhaltet ja eigentlich ganz selbstverständliche Normen, wie die Befolgung rechtlicher Verpflichtungen, Resistenz gegenüber Korruption, Schonung von Umwelt und Ressourcen, menschengerechte Arbeitsbedingungen, Auswahl von Lieferanten und Rohstoffen nach ethischen Leitlinien. Dazu kommen dann das soziale Engagement im engeren Sinne und die philanthropischen Aktivitäten.

Es scheint, dass solche Werte in der Zeit der Globalisierung, wo sie eigentlich am Nötigsten wären, sehr defizitär geworden sind, zumindestens im Inhalt.

Allerdings, müssen wir das auch global betrachten. Unfaire Arbeitsbedingungen sind eine Frage der Wahrnehmung und längst nicht überall gleich verstanden.

Ich habe euch ein aktuelles Beispiel aus China mitgebracht, was uns verdeutlichen soll, dass soziale Verantwortung nicht in eine Schublade gesteckt werden kann, sondern vielfältig gesehen werden muss: Fair Trade ist ein nobler und sicher wichtiger Terminus, der garantieren soll, dass alle Beteiligten bei einem solchen Handel würdig behandelt und niemand in schlimmster Form misshandelt und/oder ausgenutzt wird. Westliche Importeure wollen in Asien/China Arbeitsbedingungen für die dortigen Arbeitnehmer, auch bcw (blue color workers) genannt, bestimmen und chinesische Produzenten zwingen, z.Bsp. auf genügend Pausen, Wochenenden und ausreichend Urlaub zu achten. Das hört sich für unsere westlichen fokussierten Ohren fair und normal an. Lasst uns doch die ganze Idee aus Sicht einer asiatischen Familie betrachten:

Wanderarbeiter (blue collar workers = bcw) kommen hauptsächlich aus den angrenzenden Provinzen einer grossen Stadt. In fast allen Fällen sendet die Familie/der Clan die jungen Leute nach der Schule in eine grosse Stadt um dort Geld zu verdienen, um ihre eigenen Leute zu unterstützen. Das ist der Grund für die Wanderarbeiter. Vom verdienten Geld wird möglichst viel nach Hause geschickt.

*Die Regierung bestimmt nach einem Schlüssel die örtliche Verteilung der Menschen. Vor Ort können die bcw aber die Firma wechseln. Da spielt dann Angebot und Nachfrage eine Rolle, ergo: **Viel Überzeit = viel Lohn und wenig Zeit um Geld auszugeben!***

Es ist in China die Familie (der Clan) die das soziale Netz bildet. Diejenigen, die verdienen, unterstützen die anderen. Die Regierung zahlt in den ländlichen

Gegenden den Älteren (ab 50) Leuten ca. 5 EUR im Monat für medizinische Unterstützung. Kann sein, dass das von Provinz zu Provinz variiert.

Leben der bcw:

Diese bcw haben meistens nur gerade ihre persönlichen Habseligkeiten in einer Tasche auf sich und werden dann über Agenturen an die suchenden Arbeitgeber vermittelt. Die meisten bcw wohnen in Dormitories – Unterkünfte, die von den Firmen betrieben und den Mitarbeitern zur Verfügung gestellt werden. Dort wohnen je nach Firma 6 -12 Personen in einem Zimmer zusammen. Die meisten Fabriken liegen mittlerweile ausserhalb der Zentren. Um die Unterkünfte herum werden einfachste Nudelshops und Läden betrieben. Wenn man eine Woche in einem Dormitory lebt, wird ganz schnell klar, dass Arbeiten das einzig Sinnvolle ist! Möglichst an 6 Tagen die Woche. Das Wohnen/die Umgebung bietet sehr wenig, in die Stadt fahren und shoppen kostet zu viel, da die Zentren sehr teuer geworden sind. Ein anderer Faktor, die Zeit wird von den Familien her für bcw's limitiert – die Familie sorgt nach ein paar Jahren meist für die Heirat zuhause. Dann gehen die bcw zurück und suchen vor Ort Arbeit, die Eltern der bcw hüten das/die Kinder damit Mann+Frau arbeiten gehen können und so die Existenz der ganzen Familie sichern.

Die aufpoppenden Kodex (Social responsibility) (BSCI, SEDEX etc.) zwingen Firmen, diesen (westlichen Werten) zu entsprechen. Explizit wird der Schutz der „Wanderarbeiter, erwähnt. Aber insbesondere Arbeitszeit zu limitieren zielt an den Bedürfnissen der bcw und ihren Familien vorbei und ignoriert die Lebensumstände dieser Menschen. Sie können nicht wie wir um 17 Uhr in die eigene Wohnung nach Hause gehen. Die hunderte von Millionen bcw können den Lebensstandard ihrer Familie verbessern. Arbeiten tun fast alle sehr hart in China. Aber verdienen ist es, was zählt. Das wird – wenn es so weitergeht -in 20 Jahren anders sein. Aber es ist ein Prozess – der dauert.

Wer als Firma die bcw gut, fair und anständig behandelt, hat nie Rekrutierungsprobleme . Dort muss man ansetzen: Die Würde der Menschen schützen und bewahren. Arbeitsplätze und Umgebung ideal und sicher gestalten. Damit ein prosperierendes Arbeitsklima schaffen.

Das hab ich von einem guten Freund und Geschäftsführer aus China

Jetzt könnten wir uns gemeinsam fragen, was das mit unserem neuapostolischen Glauben zu tun hat. Es hat enorm viel damit zu tun. Und ich glaube zudem, dass die aktuellen weltwirtschaftlichen Verwirrungen und ihre noch ausstehenden Konsequenzen ihren Teil dazu beitragen werden, dass die

Zusammenhänge, von denen ich jetzt gleich noch etwas detaillierter sprechen will, ganz allgemein in Gesellschaft und Unternehmertum vor einer ungeahnten Renaissance stehen:

Renaissance klassischen Unternehmertums

Prognose:

Grundlegende Erkenntnisse werden sich erneut durchsetzen:

- Wirtschaft ist kein wertfreies System
- Respekt und Fairness normative Werte unternehmerischen Handelns
- Freiheit des Unternehmens / des Unternehmers beschränkt durch Nutzen für Gesellschaft (Gemeinwohl)



- Die Wirtschaft als Ganzes sollen nicht mehr als wertfreies System betrachtet werden. Die Verfechter neoliberaler Modelle sollten so schnell nicht wieder als Vorbild wirtschaftlichen Handelns zitiert werden
- Gegenseitiger Respekt und gerechtes unternehmerisches Handeln müssen wieder gefragte Werte im Wirtschaftsleben darstellen
- Die Freiheit des Einzelnen – auch des einzelnen Unternehmers und Unternehmens – sollte wieder von der Frage beschränkt werden, ob die Nutzung dieser Freiheit dem Gemeinwohl dient oder schadet.

Nun sei der Hinweis erlaubt, dass sogar im sogenannten Grünbuch der Europäischen Union Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen vorgeschlagen werden. Unter anderem ist dort zu lesen, dass „**die Gesamtperformance eines Unternehmens daran gemessen werden sollte, in welchem Masse sie beiträgt zu wirtschaftlichem Wohlstand, Umweltqualität und Sozialkapital.**“

Sozialverantwortung im Kontext christlichen Glaubens und neuapostolischer Werte

- ❖ Leben und Lehre Jesu
- ❖ Relevante Bibelstellen

☺ Keine Folien hierzu (...fast keine) ☺



Wie definierte Jesu die Sozialverantwortung?

Als ich mit einem Freund diese Frage diskutierte sagte er mir:

Dies ist ein sehr schwieriger Punkt. Welche Verantwortung trägt der Unternehmer gegenüber den Mitarbeitern, Kunden, Nachbarn etc., die bei der Wiederkunft Christi nicht angenommen werden? Welche Vorbereitungen hat er für diesen Fall zu treffen? Die Einstellung "Nach mir die Sintflut" ist sicher nicht mit der Jesulehre vereinbar.

Ich habe gelacht und gedacht, das geht ja jetzt wohl doch ein bisschen zu weit.

Ich bin aber sehr nachdenklich geworden als er hinzufügte:

Als Minimalforderung könnte man anführen, dass er alle Betroffenen von seiner Heilserwartung zu informieren hat.

Auch das mag etwas überspitzt sein. Lassen wir es in der Privatsphäre des Glaubens eines jeden Einzelnen.

Ein lebendiges Zeugnis durch entsprechendes Handeln auf der Basis der christlichen Ethik, dürfte aber sicher zur Minimalanforderung werden damit auch Geschäfte zur Ehre Gottes geführt werden. Warum nicht Gott ehren durch sozialverantwortliche Geschäftsführung?

Jesu lehrte christliche Kardinaltugenden, die durchaus auf unser Geschäftsleben anwendbar sind.

Zum Nachschlagen und Nachdenken

In der Reihenfolge ihrer Erwähnung im Vortrag:

- Matthäus 22, 34-40
- Matthäus 7, 12
- Matthäus 25, 31-46
- Matthäus 5, 43-48

In Matthäus 22, 34-40 lesen wir die Begründung des Sohnes Gottes für die christliche Nächstenliebe. Es war die Antwort des Herrn auf die Frage, welches der 10 mosaischen Gebote denn nun das Wichtigste sei.

Dieses Gebot der Nächstenliebe will ich für den Zweck dieses Vortrages heute noch verknüpfen mit den Worten Jesu, wie sie in Matthäus 7,12 zu lesen sind:

„Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch. Das ist das Gesetz und die Propheten.“

Diese Bibelstelle ist für viele Sozial- und Wirtschaftsethiker eine ganz zentrale Forderung, nämlich das Prinzip des gegenseitigen Nutzens. Neudeutsch spricht man hier von einer „win-win-Situation“.

Ebenfalls im Matthäus – Evangelium, im 25. Kapitel, findet man in den Versen 31-46 die Begründung der christlichen Nächstenliebe in der konkreten Handlung, also in der Tat:

- *den Hungrigen gespiesen,*
- *den Durstigen getränkt*
- *den Gast beherbergt*
- *den Nackten bekleidet*
- *den Kranken besucht*

Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Nicht zuletzt dann in der Bergpredigt (Matthäus 5, 43-48) liegt der Anspruch Jesu an die, die an ihn glauben, versöhnlich zu sein, ja sogar die eigenen Feinde zu lieben. Dabei soll der Mensch geliebt werden, der zugehörige niedrige Geist soll bekämpft werden.

. Wie gesagt ich will jetzt nicht predigen. Nur soviel

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Unternehmerisch ausgedrückt heisst das BEYOND PROFIT und wie man das auf Deutsch sagt weiss ich auch nicht.

Warum wurden Sie Unternehmer? Sie wussten was Sie können und wollten das Können in Geld umsetzen. Vielleicht hatten Sie keine andere Wahl, weil der Weg in die Selbständigkeit die einzige Möglichkeit war. Das war bei mir der Fall. Entgegen landläufiger Annahmen können nämlich auch Apostel nicht nur von Luft und Liebe leben.

Lassen Sie mich zunächst mit Hinblick auf die vorgenannten Punkte auf die Person des Unternehmers eingehen:

Neuapostolische Unternehmer

- Handeln gegenüber Jedermann so, wie sie sich selbst von Anderen behandelt sehen wollen
- Engagieren sich für ihre hilfsbedürftigen Mitmenschen (ohne Entlohnungsanspruch oder Gewinnerwartung)
- Zeigen unter allen Umständen Respekt und Fairness im Umgang mit Konkurrenten
- Haben Verständnis für die irdischen Bedürfnisse der Kirche



Ich würde von neuapostolischen Unternehmer fordern,

- Dass sie ihre Mitmenschen nicht anders behandeln, als sie selbst behandelt werden wollen. Das gilt dann für Mitarbeiter, für Geschäftspartner, für Kunden, für Teilhaber, für die gesamte Gesellschaft, in der der Unternehmer verankert ist
- Dass sie sich für ihre unverschuldet in Not geratenen Mitarbeiter so engagieren, dass diese nicht ihre Würde verlieren und so schnell wie möglich wieder in den Stand versetzt werden, für sich selbst sorgen zu können
- Dass sie mit ihren wirtschaftlichen Mitbewerbern respektvoll und gerecht umgehen.

- Das ihr Opferverstaendnis sich auch auf die Firma bezieht. Ist natuerlich reine Privatangelegenheit

Hier will ich bewusst abbrechen. Ich bin weder als Straf- noch als Bussprediger hier und schon gar nicht als Besserwisser. Ich habe meine Überzeugung skizziert und will sie hier zum Nachdenken anregen. Dazu noch etwas:

Haben Sie schon nachgedacht wie Ihr Koennen, Ihre Erfahrung, Ihre Expertisen der Kirche dienen koennten? Wieviel Freiwilligen Arbeit wird von einem einfachen Arbeiter der als Priester dient erwartet? Wir wissen es nicht, erahnen es aber. Ich frage mich manchmal muss die Kirche denn immer fuer Dienstleistungen und externe Mitarbeiter bezahlen? Aber hier in Sueddeutschland renne ich damit wohl offene Tueren ein. ☺ wollte es einfach der Vollstaendigkeit halber gesagt haben.

Einer meiner groessten Unternehmer Ideale war der Bezirksapostel Michael Kraus. Er hatte den Ruf das Risiko alleine zu tragen und den Erfolg zu teilen. Manchmal habe ich ein wenig den Eindruck, **man bringe das den jungen Leuten heute auf den Hochschulen umgekehrt bei.**

Als ich vor ueber 30 Jahren meine Firma gründete, schrieb mein Mentor, der Apostel Erwin Wagner in die aufgelegte Firmenbibel das Wort aus Jesaia 48, 17:

*“ I am the LORD your God,
Who teaches you to profit,
Who leads you by the way you should go.”*

Mit anderen Worten Gott will, dass wir lernen profitabel zu sein.

In der Deutschen Lutherbibel liest sich das etwas anders. “...der Herr dein Gott, der dich lehrt was nuetzlich ist”. Ich finde das einen schönen Unterschied. Der Profit an sich soll etwas nützen, er ist nicht nur Selbstzweck.

Dem Stammapostel Urwyler schrieb ich damals:

*„...haben hier eine lokale Firma.....gegründet, welche die Aktivitäten meines früheren Arbeitgebers in den Philippinen übernimmt. Wir werden alles daran setzen und arbeiten, dass diese Organisation nicht nur für unser täglich Brot sorgt, **sondern auch das Werk Gottes in natürlicher Weise unterstützt**“.*

Die Firmen Philosophie war damit klar und die Sozial-Verantwortung gegenueber der Kirche definiert. Der Stammapostel hat das damals allen Bezirksaposteln mitgeteilt, verbunden mit dem Kommentar: “...damit wir alle um den notwendigen Segen bitten können”.

Es soll hier nun keine Erfolgsstory erzählt werden, nur so viel: Wir haben damals die geschäftlichen Aktivitäten übernommen, von einem grossen deutschen Konzern. Dieser Konzern hatte damals weder gegenueber Land und Leuten (also nach aussen), noch gegenüber den eigenen Arbeitnehmern (also nach

innen) ein sozialverantwortliches Konzept. Ziel war die Profitmaximierung und in diesem Zusammenhang die ständige Angst vor dem politischen Risiko auf den Philippinen oder besser gesagt die Angst vor der Möglichkeit, einmal weniger Profit zu machen.

Wie sagt man landläufig? Man kam und ging und ist heute nirgends mehr. Wir wurden damals als Idealisten belächelt. Aber zumindest gibt es uns noch.

Heute erfüllen wir eine unternehmerische Sozialverantwortung, gegenüber den Mitarbeitern, gegenüber unserem Entwicklungsland **sowie gegenüber der NAK auf den Philippinen.**

Nochmals, Ich vertrete nicht sozialdemokratische Politik, ich bin nicht politisch grün, gelb, schwarz oder rot. Ich bin einfach nur neuapostolisch und versuche über mein Glaubensverständnis definierte unternehmerische Visionen zu entwickeln, sozusagen ein **neuapostolisches sozialverantwortliches Denken.**

Für mich ist das nichts anderes als mein irdisches Lebensziel zu realisieren:

ICH WILL EIN SEGEN SEIN

Das definiert mein Grundverständnis einer neuapostolischen Unternehmerethik. Ganz klar, dass manch einem das zu einfach ist. Aber ich möchte behaupten, dass mit dieser einfachen Grundeinstellung sehr viel erreicht werden kann

Gesellschaft und Gemeinschaft, selbstverständlich existiert das auch über die Grenzen der Kirche hinaus aber stellen wir doch unsere unternehmerischen Ressourcen dem lieben Gott und seinem Werk zur Verfügung. Nicht als "Subcontractor", nicht als "Spezialist" aber als dankbares Gotteskind. Das geht am besten, wenn wir unsere Geschäfte auf die Art und Weise führen, dass Gott die Ehre erhält. Denn was Ihn ehrt segnet er. Anschliessend prüft der liebe Gott, was wir mit diesem Segen machen. Wenn wir seinen Segen in seinem Sinne recht verwalten, kann Gottes Werk auch damit vollendet werden.

Es sei aber ausdruecklich vor einem falschen Segensverstaendnis gewarnt. Segen kann weder verdient noch dem lieben Gott aufgezwungen werden. Das neuapostolische Segensverstaendnis ist im Katechismus, Kapitel 4.6 nachzulesen. Daher kann Segen nicht fuer geschaeftliche Taetigkeiten eingefordert werden. Gott ist nicht dafuer zustaendig falsche geschaeftliche Entscheide to korrigieren aber wir duerfen sicher auf die Zusage Jesu hoffen:

[Matthaeus 6](#)

...**32**Nach solchem allem trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürftet. **33**Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. **34**Darum sorgt nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Ich möchte zum Schluss aufrufen, ein jeder möge sein Engagement als Unternehmer, gegenüber der Kirche und der Gesellschaft überprüfen. Einige der Denkanstösse, die mir ganz persönlich wichtig sind, habe ich hier aufgelistet:

Denkanstösse / Kritische Fragen

- Ich weiss, was in Matthäus 6, 33 steht und handle danach?
- Ich weiss um meine Opferverpflichtung und nehme sie ernst
- Ich lebe meinen Glauben...?
 - im Unternehmen / als Unternehmer
 - in der Gesellschaft
- Vom unternehmerischen Erfolg profitieren...?
 - Nur das Unternehmen und ich
 - Die Kirche (→ finanzielles Opfer, aber auch Einsatz von Ressourcen und Fähigkeiten für die Kirche)
 - Die Gesellschaft (→ soziales Engagement)



Vielleicht ist Ihnen das etwas provokativ und auch zu plakativ. Ich kann dazu nur sagen, dass sich der liebe Gott in meinem persönlichen Erleben immer dazu bekannt hat, wenn ich versucht habe, nach diesen wenigen Punkten zu leben. Verstehen Sie mich bitte richtig: Das ist am Ende ein ganz persönlicher Entscheid jedes Einzelnen. Ich habe Ihnen geschildert, wie ich mich entschieden habe und warum ich das getan habe – mehr nicht.

Meine Überzeugung ist: Wenn wir aber als neuapostolische Christen Unternehmer sind wie alle anderen auch, wenn wir als neuapostolische Christen

unsere Unternehmen im Markt und in der Gesellschaft so platzieren, wie alle anderen auch – dann werden wir dem Auftrag nicht gerecht, unseren Glauben im Alltag zu leben. Ich denke an die Begebenheit aus Lukas 5, in der geschildert wird, wie Simon Petrus bereit war, einen Rat Jesu anzunehmen, der scheinbar seiner professioneller Erfahrung widersprach. Als er sich dennoch danach richtete, fingen sie so viele Fische, dass es in der Bibel heisst:

„...und ihr Netz zerriss.“

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Glaubensgeschwister, ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen „volle Netze“, und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.



Besonderen Herzensdank widme ich auch meinen Vorbildern die mich auf den unternehmerischen Weg gebracht haben. Ich danke meinen Lehrmeistern und Mentoren (die nicht alle neuapostolisch waren) und nicht zuletzt meinen Mitarbeitern in Kirche und Geschäft.

Und zum Schluss etwas Werbung:

